

Sammt, Albert

Geboren	24.04.1889, Niederstetten
Gestorben	1982, Taunus
Wirkungsstätte	Niederstetten
Tätigkeitsfeld	Luftfahrt
Leistung	Entwicklung und Steuermann von Luftschiffen
Beschreibung	<p>Zeitlebens trug er die Narben der Brandwunden. Albert Sammt war bei der Brandkatastrophe des Luftschiffs „Hindenburg“ in Lakehurst (Amerika) am 6. Mai 1939 dem rasend schnell ausglühenden Wrack entkommen. Die Ursache des Unglücks in der sonst so sicheren Luftschiffahrt ist bis heute ungeklärt. Sammt kam als Sohn eines Kolonialwarenhändlers und Seilermeisters in Niederstetten im Vorbachtal zur Welt. Er absolvierte die Handelsschule und war dann im väterlichen Betrieb tätig. 1912 stieß er zur Luftschiffahrt und arbeitete sich vom Werftarbeiter und Spezialisten für den Gaszellenbau zum Steuermann und Navigator hoch. Daneben fertigte er die ersten Wetterkarten für die Zeppeline an. Während des Ersten Weltkriegs war Sammt auch in der Flugzeugindustrie beteiligt und zeichnete für die zukunftsweisende Entwicklung von Doppelzellen für Helium und Wasserstoff in der Luftschiffahrt verantwortlich. 1924 nahm er als Höhensteuermann an der ersten Atlantiküberquerung in die USA teil, 1929 als Navigator an der Weltfahrt der LZ 127 und an der Forschungsreise in die Arktis. 1936 wurde er Erster Offizier der „Hindenburg“. Die transatlantischen Passagierfahrten waren damals schon zur Routine geworden. 1938 führte Sammt als Kommandant das letzte Luftschiff LZ 130 „Graf Zeppelin“, das auf 30 Messfahrten den UKW-Funk der späteren Kriegsgegner erkundete. Daneben kreuzte er freilich auch gern über seinem Städtchen im Vorbachtal auf. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging Sammt in die Industrie und lebte zuletzt bei seiner Tochter im Taunus, wo er 1982 im Alter von 93 Jahren verstarb. Beigesetzt wurde der Ehrenbürger Niederstettens auf dem heimatlichen Friedhof. Im städtischen Kulturzentrum erinnert das Albert-Sammt-Zeppelin-Museum an diesen Pionier der Luftschiffahrt.</p>

(Carlheinz Gräter, „pro“)